

Erste
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.



Erste
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
3 r.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 86.

Welzheim, Samstag den 6. Juni 1874.

Ausl. 800.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Mai. Gestern hat die zweite Kammer in End-Abstimmung das Gesetz über die Errichtung von Handels- und Gewerbesteuern mit 60 gegen 8 Stimmen genehmigt.

Stuttgart, 4. Juni. Die Kammer der Ständesherrn hat am 3. d. Mts. in feiner fünfstündiger Sitzung den Entwurf eines Gesetzes, betr. den Bau von Eisenbahnen in der Finanzperiode 1873/75 berathen und demselben mit allen Stimmen ihre Zustimmung erteilt.

Ellwangen, 2. Juni. Gestern Abend gegen oder kurz nach 7 Uhr küßte ein Jüngling der Ackerbauschule auf Schloß Ellwangen beim Baden in einem der Schloßweiher sein junges Leben ein.

Leenbergr, 4. Juni. Der 2. Tag der Versammlung württemb. Landwirthe war von etwa 2-300 Theilnehmern besucht und als die Tagesordnung durchgegangen war, haben sich etwa 50 auf den Bergheimer Hof und die Solitude begeben, wo sie von Herrn Gutspächter Kempp gastlich bewirthet worden sind, etwa 100 haben die Güter und Hofmalerie Rippenburg, die Maschinenfabrik des Hrn. Miesing in Hemmingen besucht und überall freundliche Aufnahme gefunden. In dem schönen Schloßgarten des Hrn. v. Varnbüler und unter dem Schatten der blühenden Lindenbäume waren schon die Tische zur Aufnahme der Gäste gedeckt, wo es auch an Toasten nicht fehlte. Wir erwähnen nur den der anwesenden Cannstatter, Waiblinger, Marbacher und Ludwigsburger, ein Hoch auf ihren Reichstags-Abgeordneten Herrn Minister v. Varnbüler, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten. Unsere Gäste haben wir noch bis an den Bahnhof Dillingen begleitet, wo ihnen noch ein herzliches Lebenswohl zugerufen wurde. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch von anderer mehr unparteiischer Seite der Verlauf der Versammlung der Landwirthe besprochen würde.

Hall, 3. Juni. In der Nacht von gestern auf heute wurde im Gasthaus zum Kurfürsten allhier mittelst Erbrechens eines verschlossenen Schranke die Summe von 2100 fl. gestohlen. Händler welche den heutigen Viehmarkt besuchten, hatten das Geld dem Gastgeber zur Aufbewahrung übergeben. Der Hausknecht des Gasthauses ist zwar gefänglich eingezogen, indessen haben die angestellten Nachforschungen bis jetzt zu keinem Resultat geführt.

Oberndorf, 3. Juni. Interessant ist gegenwärtig anzusehen, welche große Floßstämme aus dem Waldmössinger Gemeinde- und einem Privatwald bei Hönweiler hier durch an die Einbindstätten am Neckar geführt werden. Es sind meist Holländer von 80, 90, 100 Fuß Länge und darüber. Unter diesen Waldriesen befand sich auch die Waldmössinger „Ahne“ mit 12 Fessmeter, welche schon im Walde auf einen unglaublichen Preis zu stehen kommt.

Waldsee, 3. Juni. Die letzten drei Tage ereigneten sich hier und in der Umgegend folgende Vergehen und Verbrechen: 1) Ein Todtschlag oder Mord, verübt an einem in einer Mühle in Arbeit stehenden Tiroler, ohne Zweifel um ihn seiner kleinen Bäarschaft zu berauben; zwei Verdächtige bereits eingezogen. 2) Ein Selbstmord durch Erhängen, ausgeübt von einem die Gewissenhaftigkeit so weit treibenden Knecht, daß er erklärte, lieber sterben als seiner Gemeinde als alter arbeitsunfähiger Mann zur Last fallen zu wollen. 3) Verwendung eines ganz falschen Informativscheins durch einen hiesigen Zimmermann zur beabsichtigten Kapitalaufnahme, und 4) eine bedeutende Adipraverlegung durch 8 Messerstiche, ausgeübt von einem

hiesigen schlechtprädisirten Burschen, an einem ihn beim verdächtigen nächtlichen Eindringen in eine Brauerei überraschenden und packenden Arbeitern der letztern.

Mun, 2. Juni. Der Weg, welchen der Cassier der Langenauer Gewerbebank auf seiner Flucht eingeschlagen, läßt sich bis nach Weßkirch verfolgen. Von da ab verliert sich jede Spur, obwohl er nach allen Seiten hin steifastlich verfolgt worden ist. Bis jetzt soll ein Deficit von 14,000 fl. ermittelt worden sein. Da der Entwichene die Bücher in Unordnung zurückgelassen hat, so sind die Controle scheint es allem nach nicht am besten bestellt gewesen zu sein. Ein hiesiger Verwandter des Flüchtling soll diesem nach und nach nicht weniger als 15,000 fl. geliehen und ihm, da er schon im Begriff war, das Weite zu suchen, in allem Vertrauen noch gute Wertpapiere in erheblichem Betrage überlassen haben. In Langenau hat der Fall eine große Bestürzung hervorgerufen.

Deutsches Reich.

Straßburg, 2. Juni. Sr. Majestät König Karl von Württemberg traf so eben im besten Wohlsein hier ein und wurde im Bahnhof von dem Obersten des württembergischen Infanterieregiments, Hrn. v. Gaisbach, sowie einigen Ordonanzoffizieren erwartet. Viele sonstige Personen hatten sich eingefunden, den König zu sehen, dessen Gefolge die Herren Generaladjutant v. Spitzenberg, Major v. Falkenstein und Völbinger und Rittmeister v. Sieck bildeten. Der König, in Campagne-Uniform, fuhr vom Bahnhof aus im offenen Wagen sofort nach seinem Absteigequartier im „Pariserhof“, wo sodann der Oberpräsident, der kommandirende General und die sonstigen Spitzen der Militär- und Zivilbehörden zur Audienz erschienen und von Sr. Maj. zum Thee geladen wurden.

Straßburg, 3. Juni. Bei dem Festmahle im Pariser Hof, das Sr. Maj. der König von Württemberg der Generalität und dem Offizierskorps gab, brachte der König folgenden Toast aus: „Unserem vielgeliebten Kaiser Wilhelm ein dreimaliges Hoch!“

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser wird nach einem längeren Aufenthalt in Schloß Babelsberg die Cur in Gms gebrauchen; auch ein Besuch des Russischen Kaiserpaars in Jügend im ist beabsichtigt, dagegen sind die Ausgaben über eine erneute Begegnung der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland in Gms durchaus ungegründet. Ob der Kaiser in diesem Sommer noch Gastein besuchen wird, steht dahin. Nach Beendigung seiner Curreise geht der Kaiser nach Hannover, um den großen Manövern des 10. Armecorps beizuwohnen.

Berlin, 3. Juni. Die „Prov.-Corr.“ meldet: Der Kaiser beabsichtigt, gegen Mitte des Monats die Reise nach Gms anzutreten, wo der Kaiser von Rußland bis zum 19. d. zu verweilen gedenkt. Beide innig befreundeten Herrscher würden dort noch ein mehrtägiges vertraulich-Besammentreffen genießen können. An die etwa dreiwöchentliche Kur des Kaisers Wilhelm in Gms würde sich im Laufe des Juli eine mehrwöchentliche Nachkur in Gastein anschließen. Die „Prov.-Corresp.“ vernimmt ferner, daß auf die Einladung Rußlands zu einem Congress über das Kriegsrecht in Brüssel Seitens der meisten Regierungen eine zusage Antwort erteilt, auch die Betheiligung Deutschlands gesichert sei. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht in sehr ausführlicher und wohlwollender Weise die Adresse

von Straßburger Bürgern an den Fürsten-Reichskanzler. Sie bezeichnet als die Aufgabe der im Kerne der elßässischen Bevölkerung wurzelnden, durch Bildung, Besitz und Einfluß zur Führung der elßäß-lothringischen Geister berufenen Partei, die die Adresse an den Reichskanzler richtete, daß sie den Anschluß der Reichslande an Deutschland erleichtere und den wohlwollenden Absichten der Reichsregierung entgegenkomme, deren Fürsorge für das Wohl Elßäß-Lothringens sich um so wirksamer erwiesen habe, als sie weder durch günstige Anzeichen zu übertriebenen Erwartungen verleitet, noch durch widerstrebende Kundgebungen verbittert werde.

— Fürst Bismarck wird den Juni hindurch in Varzin, wohin er am Sonntag abgereist ist, verbleiben und dann wahrscheinlich nach Rissingen zur Cur sich begeben. In Varzin hat, wie dem Fürsten schon durch den dortigen Förster gemeldet war, der Frost in den Waldungen großen Schaden gethan. In der letzten Woche fühlte sich der Fürst in Berlin so wohl, daß er täglich einige Zeit in seinem Garten mit Reiten zubrachte. Vor seiner Abreise sind die rückständigen diplomatischen Angelegenheiten erledigt worden und hat auch eine Verständigung über die neue Reichsbehörde stattgefunden, welche dem Reichskanzler beigegeben werden soll. An die Spitze derselben wünscht Fürst Bismarck den Geh. Rath Bucher gestellt zu sehen. Das Weitere wird in den nächsten Monaten sich zu entwickeln haben.

— Je mehr sich die Wege von Berlin und Rom trennen, desto näher rücken sie einander. So geht's jetzt daran, einen direkten Eisenbahnzug von Berlin durch Bayern und über den Brenner nach Rom herzustellen, bei welchem nur in München und Verona ein Wagenwechsel stattfindet.

— Die bayerischen Soldaten gehen im nächsten Sommer wieder reiche Mann im Evangelium in köstlicher Leinwand. Es werden Drilllich-Uniformen für sie angeschafft und zwar 798,000 Meter für ungefähr 400,000 Gulden.

Ausland.

— In Frankreich arbeiten die Ultramontanen an der Aufhebung der Freimaurerlogen.

Paris, 3. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist San Sebastian heftigen Angriffen Seitens der Carlisten ausgesetzt und seine Lage in Folge dessen eine sehr gefährvolle. Die spanische Regierung hat Verstärkungen abgesandt; zum Schutze der Angehörigen fremder Nationalitäten werden in San Sebastian Kriegsschiffe erwartet. General Concha erweilt noch in Vittoria.

London, 2. Juni. Das englische Schiff „Admiral“ hat bei Kings Island unweit Melbourne Schiffbruch gelitten und sind dabei 79 Personen in den Wellen umgekommen.

London, 2. Juni, Mittags. Auf den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar wurde beim Verlassen seiner Wohnung ein Pistolenschuß von einem unbekanntem Individuum abgefeuert. Nähere Mittheilungen fehlen noch. (Nach einem Tel. der Köln. Z. ist der Prinz nicht getroffen. Man glaubt, daß der Thäter wahnjüchtig ist.)

London, 3. Juni. Nach telegraphischer Meldung aus Calcutta hat die Reis-Ernte durch Trockenheit und Dürre gelitten.

Verschiedenes.

† **Gefäß!** In ein bedeutendes Weißwaarengeschäft in Berlin trat vor einiger Zeit eine sehr fein gekleidete Dame und verlangte Waare zu kaufen. Einer der anwesenden Commis legte ihr verschiedene Stoffe vor, aber stets hatte die Dame etwas anzusehen und immer wieder mußte der Commis ihr den Rücken kehren, um neue Muster aus den Fächern zu holen. Endlich kaufte sie für wenige Groschen Band. Schon wollte sie den Laden nach der Bezahlung verlassen, als einer der beiden Principale, der gleichfalls im Laden anwesend war und die Käuferin beobachtet hatte, mit den Worten an sie herantrat: „Gehrete Dame, das Stück Waare, das Sie vorhin in Ihre Ledertasche steckten, haben Sie noch zu bezahlen vergessen.“ Die Dame erblaßte ein wenig, gewann aber, als sie sich auf diese Weise gefaßt sah, auch sofort ihreits die Fassung wieder und erwiderte mit unbefangener Miene: „Ach ja, Sie haben Recht, das ist wohl ein sehr theures Stück Waare, das kostet wohl 50 Thaler?“ „Eigentlich kostet es nur 9 Thaler, Sie werden aber erlauben, daß ich den Uberschuß an eine Armen-Casse sende“, erwiderte der Kaufmann. Die Dame nickte Bejahung und 41 Thaler floßen alsbald der Cassa eines hitigen Unterstützungsvereins zu.

† Der Bestie von Mutter, von welcher wir jüngst aus Oesterreich erzählten, schließt sich ein Scherusal von Sohn in Waffersuppe bei Pilsen an. Johann Geiger ist der 19jährige Sohn eines Müllers, ein ziemlich lockeres Fröchtchen, während sein Vater ein strenger, aber braver Mann ist. Johann verlangt an einem Sonntag 5 Gulden zum Tanze, sein Vater gibt ihm einen Gulden, es kommt zu oft, sagt er. Sohn und Vater setzten sich zu Tisch, nach Tisch macht der Alte sein Schläfchen, der Sohn holt eine Holzart und schlägt dem Vater den Kopf ein. Er zieht dem Ermordeten den Schlüssel aus der Tasche, nimmt sich 35 Gulden, steckt den Schlüssel wieder in die Tasche und schleppt den Leichnam in ein Gartenversteck. Dann trinkt, tanzt und jubelt er bis gegen Morgen in zwei Wirthshäusern, kehrt heim, schleppt die Leiche des Vaters auf die Heerstraße und läßt sie liegen, als wäre hier der Mord geschehen. Als der Leichnam gefunden wird, eilt er mit zwei Brüdern und der jammernden Mutter hinaus und trägt sie ins Haus; bald aber findet man die verrätherischen Blutspuren im Zimmer, im Garten und an den Kleibern und der furchtbare Mensch wird als Mörder verhaftet und vor das Schwurgericht gestellt. Er erhielt 10 Jahre Zuchthaus; zum Tode konnte er wegen seiner Jugend nicht verurtheilt werden.

† In Warrensburg an der Missouri Pacific Bahn soll sich folgendes zugefallen haben: Eine Dame beglückt ein Hotel mit ihrer Gegenwart. Sie läßt den Hotelbesitzer zu sich auf ihr Zimmer bitten und es entspinnt sich hier folgende Unterredung, nachdem die Dame vorsichtig die Thür verschlossen und den Schlüssel in die Tasche gesteckt hat. „Herr M., Sie sind ein verheiratheter Mann, nicht wahr? Sie haben erwachsene Kinder?“ „Ja wohl allerdings.“ „Gut, wenn Sie irgend welche Achtung für Ihre Familie haben, so werden Sie mir sofort 50 Dollar zahlen oder ich — schreie!“ Der Hotelbesitzer zahlte nach kurzer Ueberlegung die 50 Doll., die Dame berichtete prompt ihre Rechnung und reiste weiter.

† Die Gesamtzahl der Indianer in den Vereinigten Staaten beläuft sich auf circa 293,178 Köpfe, welche sämmtlich, mit Ausnahme von etwa 24,000, unter Agenturen stehen. Die Agenturen werden von 73 Friedens-Kommissären verwaltet.

† Als ein Beweis der Wirkung der Temperatur auf Eisen wird mitgetheilt, daß die Freiheitsgöttin auf dem Capitol zu Washington sich Vormittags 4 $\frac{1}{2}$ Zoll auf die westliche und am Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Zoll auf die östliche Seite hinneigt. Diese Thatsache hat man vermittelst eines Senkbleies, das man an der Statue befestigte und nach der Notunda hinablenke ermittelt. — Wenn die Morgenjonne die östliche Seite des Domes erwärmt und eine Expansion an jener Seite bewirkt, neigt sich die Statue 4 $\frac{1}{2}$ Zoll westlich, und des Nachmittags, wenn die Sonne die westliche Seite bescheint und jenen Theil des Domes ausdehnt, neigt sich die Statue eben so weit auf die östliche Seite.

† Reißt die Kreuze aus der Erden, alle müssen Schwert werden! rief der Dichter Herwegh in den stürmischen vierziger Jahren. Es ist anders gekommen, die kriegerischen Kanonen, welche wir den Franzosen abgenommen, sind zum Theil in friedliche Glocken auf den Kirchtürmen umgewandelt worden. Und den Markbahren in Schwaben verhelfen die eroberten Franzosen zu einem würdigen Denkmal für ihren Landmann Schiller. Der Kaiser hat ihnen 32 Centner Geshühbronze zu ihrem Schillerdenkmal geschenkt.

† Ein neuer Frauenlob sollte die vierzig Pfälzer Frauen besingen, welche für reinen Wein in die Schranken getreten sind. In aller Stille setzten sie sich zusammen und schickten an den Fürsten Bismarck die Bitte ab, er möge der Weinschmiererei in der Pfalz ein Ende machen. Sie hatten's hinter den Rücken ihrer Männer gethan und erst durch die Antwort des Reichskanzlers kam die Sache heraus. Man sieht die Pfälzer Männer müssen breite Rücken haben.

† Die erste Eisenbahnschiene aus Bessmerstahl wurde d. J. 1857 zu Derby, gelegt und hat bis 1873 gehalten. Während dieser Zeit liefen täglich 250 Züge und 250 Locomotiven auf derselben. Diese Schiene ist daher von 1,215,000,000 Zügen und ebensoviele Locomotiven befahren worden.

† Ein Meister von Taschendieb wurde in Paris am 1. Mai auf frischer That ertappt. Die Polizei fand ihn im Besitz von 24 Gelbbörsen. Als der Gauner das Erstaunen über die aus seiner Tasche beförderte Erndte bemerkte, versicherte er stolz, daß er bei einem Feste in London in einer halben Stunde 129 Portemonnaies gezogen habe.

† Ermordung eines Blinden durch einen Blinden. Die „Unita Italiana“ von Neapel schreibt: „Am 29. d. M. wird vor dem hiesigen Assisenhof ein Prozeß über einen Mord zur Verhandlung kommen, bei dem nicht nur der Mörder,

sondern auch sämmtliche Zeugen Blinde sein werden, und auch der Ermordete war blind. In dem Blinden-Hospiz zu Massa Lubrense lebten nämlich zwei Personen, die vom bittersten Haß und Grimm gegen einander erfüllt waren. Alle Versöhnungsmittel mißlangen, da der Mörder sich vorgenommen hatte, seine Rache nur in dem Blute seines Gegners zu kühlen. Und richtig, eines Tages, als Ersterer Letzteren im Hofe allein anwesend wußte, stellte er sich mit gezogenem Messer vor die Hausthüre, und als sein Opfer derselben schon nahe war, stürzte er sich auf dasselbe und erstach es augenblicklich."

† Petersburg. Unsere juristischen Kreise waren vor Kurzem in einer ungewöhnlichen Aufregung über einen in den Annalen der Gerichtspraxis seltenen Fall. Aus Finnland kam die schauerliche Nachricht, daß dort auf dem Landgute Nummis, 80 Werst von Helsingfors entfernt, eine Mutter ihre acht Kinder erwürgt habe. Viele Petersburger, darunter die Correspondenten der großen hiesigen Blätter, reisten dahin, um der an Ort und Stelle des Verbrechens anberaumten Gerichtsverhandlung beizuwohnen. Angeklagt erschienen vor den Assisen ein hübschönes Mädchen von 24 Jahren Alexandra Mikaelsochter, und ein 63jähriger Greis, Sederberg mit Namen. Sederberg, ein Mann von athletischem Gliederbau, der trotz seines hohen Alters sehr rüstig aussieht, ist Besitzer des Landgutes Nummis, verheirathet und Vater mehrerer erwachsener Söhne. Sein Neumund bei den Nachbarn ist nicht der beste; man sagt, daß keine Frau vor ihm sicher sei, und daß er namentlich den zahlreichen Dienstmägden auf seinem Landgute nachstelle. Alexandra Mikaelsochter kam zu ihm in Dienst noch als Kind — zuletzt war sie „Schlüsselbewahrerin“ — und seit ihrer frühesten Jugend unterhielt sie mit ihm ein intimes Verhältnis. Die Folgen hiervon blieben nicht aus. Alexandra wurde Mutter und gebar im Laufe der Jahre acht Kinder — die sie alle umgebracht hat. Die Entdeckung dieses schauerlichen Verbrechens geschah ganz zufällig. Mägde rieben in dem sogenannten Milchhaufe auf Nummis den Fußboden und bemerkten an einigen Stellen Blutflecken, die sich bei näherer Besichtigung auch auf der Wand fanden und nach einer in dem Gemache stehenden Commode führten, an der ebenfalls Blutspuren sichtbar waren. Schrecken und zugleich Neugierde erfaßte die Töchter Eva's, und von dunkeln Ahnungen getrieben, machten sie sich daran zu untersuchen, was da wohl verborgen sei. Das Schloß eines der Laden der Commode gab nach und die erstaunten Blicke der Mägde fielen auf den Leichnam eines neugeborenen Kindes, der in einer irdenen Milchschüssel lag; daneben befand sich ein blutiges Küchenmesser. Sie machten Lärm und bald erschien der „Landsman“ (Polizeibeamte), und hierauf auch die Gerichts-Commission. Ins Gefängniß gebracht, erkrankte Alexandra bedenklich und es wurde der Pastor zu ihr geschickt, um ihr Trost zu spenden. Diesem gestand sie in der Beichte, daß das gesunde Kind ihre gehöre und daß sie es umgebracht habe. Außerdem habe sie schon früher sechs ihrer Kinder aus der Welt geschafft, die man auf dem Dachboden verscharrt finden würde. In Folge der Aufforderung des Pastors wiederholte sie dieses Geständniß der Gerichts-Commission gegenüber; man suchte nach und fand in der That sechs Kinder-Skelette auf dem Dachboden verscharrt. Bei der hierauf folgenden Gerichtsverhandlung gestand Alexandra einen weitem Fall ein, den sie noch auf dem Gewissen hatte; auch hier wurde das Skelet an dem bezeichneten Orte verscharrt aufgefunden, und es ergab sich also, daß sie im Ganzen acht Kinder umgebracht habe. Als Vater dieser Kinder bezeichnete sie den Grundherrn Sederberg. Ruhig, mit lächelnder, aber fester Stimme gab sie an, sie habe die Kinder aus der Welt geschafft, weil es ihrer Mädchenzehr nicht erträglich war, Mutter zu sein. Sie sagte dies so naiv und mit so vieler Ueberzeugung, daß sich jeder versucht fühlte, zu glauben, daß sie, um ihre Ehre zu wahren, nicht anders handeln konnte, als die Kinder zu erdroffeln. Alexandra Mikaelsochter machte überhaupt den besten Eindruck auf das Publicum; der Correspondent des „Rusky Mir“ schildert sie in schwungvollen Worten als ein seltenes Bild vollendeter weiblicher Schönheit: schlank von Körperbau, ohne gerade schwach zu sein, eine Blondine mit reichen, goldglänzenden Haaren, ein Madonnengesicht von tadellosem Ebenmaß, das große dunkelblaue Auge mit einem unvergleichlichen Aufschlage voll Liebreiz, die ganze Erscheinung unwillkürlich Vertrauen erweckend und gleichsam nur dazu erschaffen, um einem Maler als Modell zu einem der schönsten Portraittöpfe zu sitzen. Das Gericht sprach ein strenges Verdict über Alexandra, es verurtheilte sie zu fünfundsiebzighähriger Festungsstrafe. Der Grundherr Sederberg machte im Gegentheile zu dem Opfer seiner Lüste einen durchaus abstoßenden Eindruck auf die Anwesenden.

Ruhig saß er vor den Assisen, denn er wußte, daß gegen ihn nicht das zur Herstellung des Schuldbeweises der Theilnahme an dem Verbrechen nöthige Material aufgebracht werden würde. Noch ein zweites Opfer seiner Nachstellungen war gegen ihn als Belastungszeuge aufgetreten, Eva Nümes, ein junges Mädchen von 16 Jahren, die gleichfalls auf Nummis als Magd diente, wohin sie schon mit 12 Jahren gekommen. Auch sie verfiel bald dem alten Wüstling und fröhnte seinen Lüsten bereits vier Jahre hindurch, wobei sie, wie sie sagt, „Gott schützte“, daß es keine Folgen hatte. — Sederberg wurde von der Mitschuld an dem Verbrechen des Kindesmordes losgesprochen, dagegen wegen erwiesenen sträflichen Verhältnisses mit Eva Nümes zu acht und zwanzig tägiger Arreststrafe bei Wasser und Brod verurtheilt, wie es nach den finnländischen Gesetzen in solchen Fällen für Verheirathete bestimmt ist.

† Folgende heitere Geschichte soll sich vor wenigen Tagen in Paris zugetragen haben: Ein braver Mann war gestorben und die Erben hatten die Anlegung der Siegel verlangt. Der Friedensrichter begab sich in die Wohnung des Erblassers, mit ihm sein Actuarus, welchem er nach den nöthigen Formalitäten das Anbringen der ordnungsmäßigen Siegel überließ. Schreibisch, Kommode und Tischlade waren bereits mit Siegeln versehen, als das scharfe Auge des Actuars im Hintergrunde der Wohnung eine Thür erblickte, welche ihm die eines Wandschrankes zu sein schien. Würdevoll näherte er sich derselben mit Petschaft, Siegelwachs und Kerze. Kraft hat die geübte Hand die Pergamentbände angelegt. Aber als er eben das Siegel anlegt, ruft aus dem Innern des Wandschrankes eine ängstliche Stimme: „Besezt!“ Der Actuarus macht einen Satz vor Erstaunen: „Wieso besezt?“ Und was lieben Sie denn da drinnen zu thun?“ — „Was ich thue?“ — „Ja, wie sind Sie in diesen Wandschrank hineingekommen?“ — „Aber das ist ja kein Wandschrank, das ist . . .“ — „Teufel! Und ich habe die Siegel angelegt!“ — „Nun so entfernen Sie dieselben wieder, und das so rasch als möglich.“ — „Die amtlichen Siegel entfernen! Ungläücklicher, wo denken Sie hin? Die Artikel 249 bis 356 des Strafcoder setzen darauf Galerenstrafe in unbestimmter Dauer, Niemals!“ — „Aber zum Kukul! ich kann doch nicht hier drinnen bleiben bis zum Tage der Inventaraufnahme.“ — „Gedulden Sie sich, ich gehe den Herrn Friedensrichter consultiren.“ — Er ging in der That zu diesem Beamten, der beinahe starb vor Lachen, als er diesen neuesten, seiner Entscheidung harrenden Fall vernahm. Er eilte, den Gefangenen zu befreien. Allein mittlerweile waren zwei geschlagene Stunden vergangen.

† Der Schnupftabaksum (in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beträgt ungefähr zwei Millionen Pfund, wovon den größten Theil die holden Ladies des Südens verbrauchen.

Gegensätze.

Eine Rehl', die nicht trinkt, ein Glas, das nicht klingt,
Und ein Mund, der nicht lacht und nicht küßt und nicht singt,
Und ein Aug', das nie weint und ein Herz, das Nichts liebt,
Sind Dinge, wie's trauriger keine wohl gibt.
Doch 'ne Liebe, die schweigt, und ein Lied, das recht schallt,
Und ein Wein nicht zu jung, ein Maid nicht zu alt,
Und ein Mund nicht zu groß, und ein Glas nicht zu klein,
Was kann da wohl herz'gers und lieberes sein?!

Charade.

Wie die Erste klopft das Herz,
Wenn die Zweite nun erscheint,
Wo vorbei der Trennung Schmerz,
Wo die Beiden sind vereint.
Herrlichst strahlt des Glückes Sonne,
Alles ist nur Lieb' und Wonne!
Doch wenn nun die Täuschung flieht,
Und die Hand ist nicht mehr frei?
Dann wie meine Letzten zieht
Ein in's trübe Herz die Neu'
Ach, die Ersten schmieden Ketten,
Wer kann dich daraus erretten?
Meines Ganzen lust'ges Prangen
Siehst du jeho nur mit Bangen.

Räthselhafte Inschrift

gefunden auf einem Schwert:

I. Ul. us Tekd ade gene In mu S. Tnoc Hai Arcad e tse In.
Lulu steck da Degen ein, mußt noch ein Jahr Cadett sein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich von heute an mein

gemischtes Waaren- und Mehlgeschäft

eröffnet habe, sichere bei pünktlicher Bedienung die billigsten Preise zu, und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Mittelschlechtbach 6. Juni 1874.

J. Kieninger

z. Löwen.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig*) hat schon Tausenden von Hals- und Brustkranken geholfen!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Brandenburg, den 17. März 1874.

Da ich bereits schon Alles versucht und wenig Binderung gefunden, (meine Krankheit: Magen-Catarrh, Brustbeschwerden mit Husten und starkem Auswurf,) hörte ich von einem Herrn, daß Ihr Fenchelhonig schon tausenden von Menschen geholfen hat und wende mich deshalb an Sie (folgt Auftrag).

H. Witte, Invalid.

*) Verkaufsstelle nur allein bei H. Sobly in Welzheim.

Welzheim.

Sensen, Sichel und ächte Mailänder Websteine

empfehle ich in bekannter Qualität unter Garantie.

G. Weller.

Illustrirte Jagdzeitung.
Organ für Jagd, Fischerei & Naturkunde.

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!
Herausgegeben vom
Kgl. Oberförster H. Nitzsche zu Minkwitz b. Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie v. Tschudi, Graf Koszoth, Baron Nolde, Freiherr von Droste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tschudi-Schmidhosen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese reichhaltige und gediegene Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab monatlich zweimal in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — Anzeigen aller Art werden angenommen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,

Verlagsbuchhandlung f. Forst- und Landwirtschaft
in Leipzig.

Für die

Offenburger Naturbleiche

nimmt Tuch, Garn und Faden zur besten Versorgung in Empfang in:

Ort: G. Storz.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber

Nevier Ruderberg.

Stammholz-Verkauf.

Vom ganzen Nevier.

- 1) Donnerstag den 18. Juni: 94 Stück Nadelholz-Langholz mit 226 Buchen 11 Zm., 3 Ahorn 2 Zm., 9 Esche 2 Zm., 3 Birken 1 Zm., 15 Erlen 6 Zm., 1 Aipe 0,8 Zm.

Um 9 Uhr an der alten Saatschule auf der hohen Straße, oberhalb Michelau.

- 2) Freitag den 19. Juni: 1070 Stück Nadelholz-Langholz mit 226 Zm. I. Cl., 256 Zm. II. Cl., 338 Zm. III. Cl., 263 Zm. IV. Cl., 138 Stück Eichenholz aller Classen, darunter 110 Stück zum Theil starke Forchen; im Himmelreich und Glaslinge eine Anzahl zu Spalt- und Pfahlholz geeigneter Stämme.

Um 9 Uhr in der Post in Ruderberg. Ausbot für Nadelholz 110—120 Proz. vom alten Preis.

A. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Welzheim.

Ein schön renommirter

Stoff,



auf welchem 12. Stück Vieh gut ernährt werden können und wobei ungefähr 15.

Morgen haubarer Wald sich befinden, wird dem Verkauf ausgesetzt.

Zu erfragen bei der

Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Krieger-Verein.

Nächsten Sonntag den 7. Juni 1874 von Abends 7 Uhr an Versammlung beim Pflugwirth Mayle.

Der Ausschuss.

Welzheim.

Geld-Plutrag.

300—400 fl. Pflugschaftsgeld können gegen gefehliche Versicherung sofort erhoben werden von

Ablermwirth Sinderer.

Welzheim.

Den Alee-Ertrag

von 1/2 Morgen Acker (sehr schön) hat zu verkaufen

Mezger Buz.

Geld-Sorten vor 2. Juni, 1874.

Imperials	9. 41—43.
20-Francs	9. 25—26.
Pistolen	9. 38—41.
Souveraigns	11. 51—53.
Holl. fl. 10	9. 45—47.
Ducaten	5. 32—34.
Fr. Friedrichsd'or	fl.